

Die Redemptoristen (C.Ss.R) auf Maria Hilf Von 1846 bis 1873

Redemptoristen sind Angehörige der römisch-katholischen Ordensgemeinschaft der „Kongregation des Heiligsten Erlösers“.
Gründer: Alfonso Maria de Liguori (1696-1787). Gründung: 9. November 1732.



Nachdem ein Grundstück mit Haus vom Vilsbiburger Bürgermeister Wolfgang Reithmayr gestiftet wurde, konnte am 2. Oktober 1706 der erste Stein für das Kapuzinerkloster (heute, abgegangenes Karmelitenkloster) gesetzt werden. Fast einhundert Jahre waren die Kapuziner in Vilsbiburg, bis zur Säkularisation 1802.

Zwei Wallfahrtspriester versahen dann bis auf weiteres die anfallenden Arbeiten. Nach der Regensburger Bischofsmatrikel des Jahres 1838 war Vilsbiburg eine säkularisierte Pfarrei, die dem König unterstand, mit zwei Benefiziaten, zwei Weltpriestern und zwei Kooperatoren. Die Wallfahrtskirche ist mit zwei Häusern und 15 Seelen beschrieben. Das Kirchweihfest von Maria Hilf wird am 9. Sonntag nach Pfingsten gefeiert.

Bei der Wallfahrt befinden sich zwei Wallfahrtspriester.

1846 zogen die Redemptoristenpatres auf. Und wieder mussten am 21. Juni 1873 die Ordenspriester der Redemptoristen Vilsbiburg verlassen. Zwei Weltpriester versahen dann die viel besuchte Wallfahrt.

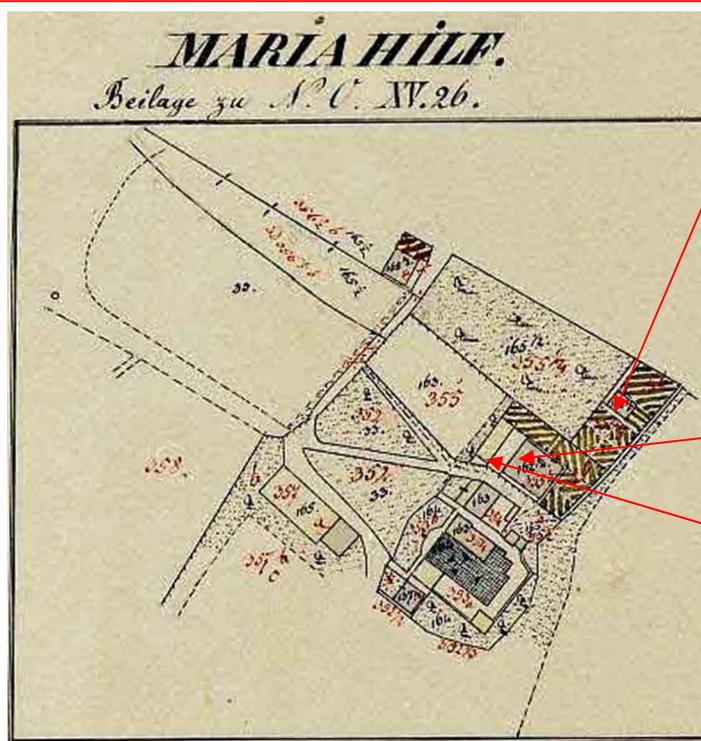
Nach der Auflösung der geistlichen Orden auch hier in Vilsbiburger, der Kapuziner im Jahr 1802, mussten sie ihr bisheriges Hospitium (Niederlassung) am Maria-Hilfsberg verlassen und es wurde zwei Wallfahrtspriestern vom Weltklerus die Wallfahrt übertragen. Aber sie hatten keine eigene Wohnung. Gestiftet durch Beiträge und freiwillige Handdienstleistungen wurde 1827 eine schöne Wallfahrtspriesterwohnung nebst einem kleinen Garten nahe an der Kirche erbaut und am 8. September feierlich seiner Bestimmung übergeben.

VA, 27.11.1927 – 100jährige Wallfahrtspriesterwohnung.



1827: Neubau des Hospiz-Wallfahrtspriesterhauses. Der Grund zu Haus und Garten gehörte ursprünglich der Weingastgeberswitwe Zauner, die es unentgeltlich abgegeben hat. Einige Wohltäter des Marktes brachten hierauf ein Opfer von 1500 Gulden zur Erbauung des Hauses, mit dem Wunsche, dass auch noch ein dritter Wallfahrtspriester eingestellt wird. Die Bewohner des Marktes und der Umgebung haben dann noch 1500 Gulden an Geld, an Materialien, Fuhren- und Handarbeiten aufgebracht. Am 2.05.1827 wurde der Grundstein des Hauses gelegt, und schon am 8. September konnte die feierliche Eröffnung stattfinden. Die Gemeinde unterhält das Haus und Garten nach Gemeindebeschluss vom 27.04.1827.

- Links, das 1827 erbaute Wallfahrtspriesterhaus.
- Mitte, das Orelli-Haus, daneben das Orelli-Mesnerhaus, unmittelbar an die Ostseite der Kirche angebaut. Abgebrochen 1883.



Situationsplan: Katasterkarte Maria Hilf um 1850.

- Nr. 162 1/2: Mitte – ganz rechts:

Der **Klausner**, Frater Sebastian Paul Zeilbeck (Reitlbauernssohn von Vilsbiburg) kauft ein Grundstück von Donatus Orelli mit Garten (schraffiert), und erbaut 1839 eine Klausen mit einem Kirchlein.

- 1851 wurde der erste Friedhof angelegt Nr. 163/355.

- 1846: **Donatus Orelli hat zwei Häuser** (Nr. 163) – es ist der unmittelbare Anbau östlich der Kirche (Mesnerhaus) - Tausch 1868/69 Magdalena Orelli, mit Haus Nr. 165 1/2, heute Hs. Nr. 36 an der Hauptstrasse. Und das **Orelli-Haus** gegenüber (Nr. 163 1/2), gekauft durch Redemptoristen-Rektor Dr. Franz Vogl von Donatus Orelli, Kaminfeger am 23. Februar 1854. 1884 abgebrochen

- **Mitte:** Nr. 162 1/4/355. Das **1827** neu erbaute **Wallfahrtspriesterhaus** (Nr. 355 1/4 a).

- **1851:** Neu-Anbau, **Redemptoristen Missionshaus**, (später Kapuziner-Kloster), eröffnet am 2. Oktober 1851, links vom alten Haus ist der Neubau angezeichnet.

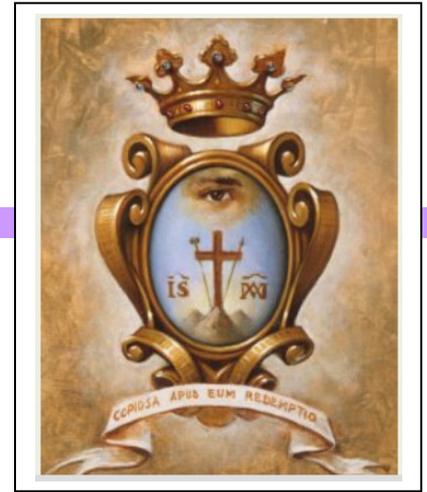
- **Links oben**, Nr. 165 1/2, heute Bergstr. 36: Wischlburger Anton, 1840 Attenberger Josef, 1860 Orelli Magdalena und der Sohn Simon, 1881 Simon Orelli. Tausch 1868/69 mit dem Wohnhaus (Mesnerhaus) das direkt an die Ostseite der Kirche angebaut war.

Mitte unten, Nr. 165/357a der „Bauer am Berg“.

Die Redemptoristen in Bayern

1841 berief der bayerische König Ludwig I. die ersten Redemptoristen als Wallfahrtsseelsorger nach Altötting.

Stets hegte die Vilsbiburger Bürgerschaft den Wunsch, es möchten den Bedürfnissen der Wallfahrer entsprechend mehrere Priester, womöglich eine Ordengemeinde, die Wallfahrtspflege wieder übernehmen.



Medaillon-Wappen der Redemptoristen, der „Kongregation des Heiligsten Erlösers“: Kreuz mit Lanze und Schwamm, das über drei Hügeln steht.

Zu Seiten des Kreuzes Initialen *Jesus und Maria*. Über dem Kreuz ein Strahlenauge und darüber eine fünfzackige Krone.

Als Wappenunterschrift die Worte: *Copiosa apud eum redemptio*
– „Bei Ihm ist Erlösung in Fülle“ nach Psalm 129, 7.

• Einführung der Redemptoristen auf Maria Hilf 1846

Schon 1841 wurde durch freiwillige Gaben in Vilsbiburg ein Fond geschaffen, zum Unterhalt von vier Redemptoristen, welche aber dann erst am 30. August 1846 eingeführt werden konnten.

Durch Bemühungen des Regensburger Bischofs Valentin von Riedel (ernannt zum Bischof von Regensburg am 13.03.1842, seit 1848 bayerischer Personaladeliger, resigniert 1854, † 6.11.1857) kamen im Jahre 1846 von Altötting vier Redemptoristenpatres und drei Laienbrüder¹ nach Maria Hilf. König Ludwig I. gestattete denselben, die Besorgung der Wallfahrt auszuüben. Die feierliche Einführung geschah durch Bischof Valentin am 30. August 1846, am Fest der Hl. Schutzengel, - nach einer Prozession, Predigt und Pontificalamt. In das 1827 auf Maria Hilf errichtete Wallfahrtspriesterhaus zogen ein: Superior Friedrich Pösl, geb. in Landshut; Erhard Ertlmaier, geb. in Großgundertshausen; Johann Baptist Freymadl, geb. in Passau; Michael Hader, geb. in Gehhofen.

Für den häuslichen Dienst waren drei Laienbrüder bestimmt. Groß waren die Anforderungen die man an sie stellte, besonders in den Missionen. Schon ein Jahr später mussten die Patres um zwei erhöht werden. Das Priesterhaus war nun zu klein geworden, und man musste darangehen das Haus in ein eigentliches Kloster umzubauen. Auf den Wunsch von Bischof Valentin, das kleine Hospitium zu einem Missionshaus zu erweitern, erboten sich mehrere wohlgesinnte Bürger des Marktes Vilsbiburg, mittels Beihilfe der Bewohner der ganzen Umgebung, das Haus zu erweitern und ein Kloster zu erbauen. Am 2. Oktober 1851 wurde das neue Haus als Missionshaus und Kollegium der Redemptoristen mit 12 Priestern eröffnet, die teils die Wallfahrt betreuten, dann sich auch den Missionen widmeten. Sie besorgten bis 1873 teils die Wallfahrt und teils ihre Missionen.

Der „herrliche Tempel“, die Maria Hilf Kirche, wurde unter der Tätigkeit der Redemptoristen umgebaut: Anbau zweier Seitenschiffe, zwei Aufgangstreppen, einem Zwischenbau zwischen Kirche und Kloster, einer großen Kirchen-Vorhalle, drei neue Altäre, die Kanzel und die vollständig künstlerische Ausmalung des Ganzen.

Nur die Namen der Superioren und spätere Rektoren mögen hier genannt sein: Auf P. Friedrich Pösl folgte P. Joh. Bapt. Schöfl aus Neudorf in Böhmen, dann P. Franz Vogl aus Neuburg a. D., welcher seit Konstituierung eines Kollegiums als Rektor erscheint, dann P. Michael Haringer aus Burgkirchen a. Alz; P. Joh. Bapt. Schwägerl aus Freising; P. Michael Steiner aus Hohenfels; P. Michael Benger, Doktor der Theologie aus Bockum/Rheinpreußen, endlich P. Joseph Wittmann aus Schwandorf.

Die Redemptoristen in Vilsbiburg von 1846 bis 1873, sind Baumeister im Glauben und in den Missionen, im Bau der Ordensniederlassung 1851 und im Kirchenbau und –ausstattung auf Maria Hilf.

• Bei IHM ist Erlösung in Fülle •

»Leben und Arbeiten - Für Gott und die Menschen«

Die Redemptoristen in Vilsbiburg von 1846 bis 1873

Der Orden, der so unendlich viel Gutes für die Seelsorge geleistet hat, hatte auch, vielleicht gerade deswegen, jederzeit seine Feinde und Neider.²

In den Jahren 1845/46 erfolgten gegen den Orden heftige Angriffe im bayerischen Landtag seitens des Fürsten Carl von Wrede. Das hielt aber zwei wackere Bürger von Vilsbiburg nicht davon ab, im Frühjahr 1846 nach

¹ Hausberger, Karl: Geschichte des Bistums Bistums Regensburg, II, Vom Barock bis zur Gegenwart, 1989, S. 146. Verlag Friedrich Pustet Regensburg: Einen ganz eigenen Stellenwert, vor allem rücksichtlich des Wandels der Seelsorge, nahm das Wirken der von Alfonso de Liguori errichteten Priesterkongregation des Heiligsten Erlösers, der Redemptoristen ein. Für eine Einführung in Bayern hatte sich der Münchner Erzbischof Gebstattel bereits 1826 nachdrücklich beim König eingesetzt, allerdings ohne Erfolg. 1841 berief König Ludwig I. die ersten Redemptoristen in Bayern, als Wallfahrtsseelsorger nach Altötting. Bischof Hofstätter von Passau erwirkte 1841 die Zulassung der Redemptoristen zur Übernahme der Wallfahrtsseelsorge in Altötting, und es war es wieder um Bischof, der als erster nach dem von ihnen angebotenen Mittel der religiös-sittlichen Erneuerung durch Volksmissionen griff.

² NHB, Nr. 3/4 März 1936, 8. Jgg. Spirkner Bartholomäus: Wie entstand Mariahilf? S. 690, 2. Die Redemptoristen in Vilsbiburg, 1846 bis 1873 (Nach der gütigst zur Verfügung gestellten Ortschronik).

München zu fahren. Es waren dies der Apotheker Neumüller und der Tuchmacher Krempelsetzer. Beide wurden von König Ludwig I.³ in Audienz empfangen. Die Bitte um die Gründung eines Redemptoristenhauses wurde genehmigt. Mit dem Redemptoristen-Rektor Pater Bruchmann von Altötting fanden nun Verhandlungen statt wegen Übernahme von Patres zur Wallfahrt Maria Hilf.

Vier Patres sollten an die Stelle der bisherigen Wallfahrtspriester treten. Die Patres bateten sich eine 6 Uhr-Frühpredigt an den Sonntagen an erster Stelle aus. Für den Unterhalt sollte durch jährliche Spendenaufrufe im Markt Vilsbiburg und auf dem Land gesorgt werden. Dieselben ergaben mit 10.000 bzw. 7.500 Gulden anfangs recht gute Resultate.

Am 7. Juni 1846 wurde die königliche Bewilligung zur Einführung der Kongregation der Redemptoristen in Vilsbiburg erteilt.

Superior wurde Pater Doktor Friedrich Pösl, bisher Superior in Altötting. Dann kamen noch die drei Patres Ertlmaier, Freimadl, Hader und noch drei Laienbrüder. Der Anfang war nicht leicht, da auch einige Konfrater aus dem Weltklerus das Erscheinen der Redemptoristen mit gemischten Gefühlen aufnahmen.

Probleme mit dem Mesner Orelli und der Kirchenverwaltung

Der Mesner Donatus Orelli (* 4.09.1827 – 20.01.1864) hatte sich an die Kirche ein eigenes Haus angebaut.⁴ Daher war die Loslösung aus dem Mesnerdienst schwer, da er diesen Dienst an die Patres nicht abtreten wollte. Ebenso gab es Schwierigkeiten wegen der Einhebung der Meßstipendien, da Mesner Orelli und seine Kinder das Recht des Aufschreibens für sich beanspruchten. Die Maria-Hilf Kirchenverwaltung in die sich die Redemptoristen nicht einzumischen hatten, bestand aus dem Vilsbiburger Pfarrer⁵ und vier Bürgern. Die Pfarrer machten viele Vorbehalte zur Wahrung pfarrlicher Rechte, besonders bei den Gottesdiensten.

Das Klingelbeutelgeld gestattete noch im Jahr 1846 die Errichtung des Seitenaltares für den Hl. Alphonsus von Liguori, dem Urheber des Redemptoristenordens, um 500 Gulden.⁶ Das Haus, in dem die Kongregation wohnte, war das Wallfahrtspriesterhaus, das im Jahr 1827 erbaut wurde.⁷ Die viele Arbeit machte ein aufstrecken um zwei Patres nötig. Auf Maria Namen hörten 18 Beichtväter an die 12.000 Beichten ab und 1846 wurden 36.000 Kommunionen ausgeteilt.

Das Jahr 1848 brachte eine Revolution mit sich und viele politische Unruhen. Die Kongregation auf Maria Hilf ereilte die Schreckensnachricht, dass der Orden mit Dekret vom 17. Februar 1848 aufgehoben ist, gezeichnet von König Ludwig und Minister Wallenstein. Betroffen zeigte sich die ganze Bevölkerung. Doch acht Tage später kam die Freudenbotschaft nach Vilsbiburg, dass die Vilsbiburger Kongregation nicht im Aufhebungsdekret inbegriffen sei, da es sich in Vilsbiburg um einen Wallfahrtsort handle. 1848 konnte ein neuer Josephaltar wieder aufgestellt werden.⁸

1849 überließ der Einsiedler, der Vilsbiburger Reitbauerssohn Eremit Sebastian Paul Zeilbeck dem Kloster einen großen Teil seines Gartens der an dem Klostersgarten anstieß „gegen zweimalige Mittagkost“. Der Zulauf des Volkes nahm beständig zu. Etwa 6.000 Meßstipendien wurden jährlich aufgeschrieben, 48.000 Kommunionen wurden ausgeteilt. In der Frühe standen die Gläubigen schon um drei und vier Uhr an den Beichtstühlen. Weitentfernte fanden sich schon um Mitternacht an den Kirchentüren ein. Dann liefen sie wieder nach Hause, da die Geistlichen die Notwendigkeit des örtlichen Pfarrgottesdienstes sehr betonten. ββββββββββββ

Es entstand in der Pfarrei ein Piusverein, als Konkurrenz zu den Aktivitäten auf Maria Hilf; Reden und Volksversammlungen wurden gehalten. Es sprachen Dekan Joseph Gaßner von Vilsbiburg, der Domprediger Ziegler von Regensburg, und der Landshuter Stadtprediger Dr. Joseph Neumayer. „Sie hatten bloß 6.000 Zuhörer. Eine Predigt von uns Patres wäre den Leuten lieber gewesen“, war die Reaktion der Redemptoristenpatres.

Nach der Resignation des Vilsbiburger Pfarrers Josef Gaßner im Dezember 1849 strebte der Orden eine *Exemption*, eine rechtliche Sonderstellung, planmäßig an. Entsendung von Vilsbiburger Bürgern und Angehörige des Ordens suchten Regensburg für ihren Plan zu gewinnen. Rektor Pater Dr. Franz Vogl drohte dem Regensburger Bischof Valentin Riedel mit der Aufhebung der Kongregation in Vilsbiburg. Pfarrer Gaßner und sein Kaplan Märkl verteidigten die Pfarrrechte. Da brachte eine Entscheidung vom 16. Dezember 1849 zwar nicht die völlige „Emanzipation und Dismembration“ (Loslösung von der Pfarrei), aber die Hauptsache wurde dem Kloster zugestanden. Dieses war nicht mehr eine Filiale der Pfarrkirche, sondern stand von nun an unmittelbar unter dem Regensburger Ordinariat als *exempte Wallfahrtskirche*. Die Verwaltung aber hatte der Pfarrer bzw. die Kirchenverwaltung. Der Bischof regelte auch das Stipendienwesen, und Sinekuren sollte es da auf keiner Seite geben, so auch nicht mit Mesner Orelli und der Kirche.

³ Ludwig I.: Er folgte seinem Vater Maximilian I. nach dessen Tod im Jahr 1825 auf den bayerischen Thron und dankte im Revolutionsjahr 1848 zugunsten seines Sohnes Maximilian II. ab.

⁴ StAL: Grundsteuerkataster Vilsbiburg Nr. 19/36 - 4, 19.03.1846.

⁵ 1839 - Dez. 1849: Josef Gaßner, Pfarrer, Dekan des Ruralkapitels Dingolfing. 1849 - 6. Sept. 1869: Dr. Joseph Neumayer, Geistlicher Rat und Religionsprofessor in Landshut. 1869 – 1884: Joseph Straubinger, Pfarrer und Dekan des Landkapitels Dingolfing.

⁶ Grasmann, Lambert: Der Storchenturm, 1985, Heft 40. Zum Bau- und Kunstgeschichte der Wallfahrtskirche Maria Hilf in Vilsbiburg. 1686 bis 1986, Seite 129, Jahr 1847, Alphonsus-Altar.

⁷ StAL, Kataster: Abgehalten am 6.2.1846. Haus Nr. 162 ¼: Die Marktgemeinde.

Das im Jahr 1827 neu erbaute Wallfahrts-Priesterhaus auf dem Mariahilfberg. Gebäude: Wohnhaus mit Holzschuppe und Hofraum, Pl. Nr. 355 1/4a. Garten und Wurzgarten: Pl. Nr. 355 1/4b. Ohne Gemeinderecht, 0,28 Tagwerk.

⁸ Das Altarblatt stammt vom Kunstmaler Schnitzlbrenner in München, 80 Gulden.

Im Jahr 1850 nehmen die Missionen zu. Große Differenzen in Sachen Messen und Maiandachten gab es mit dem neuen Pfarrer Dr. Joseph Neumeyer, er war mit einer Schlichtung nicht einverstanden. Unter Pater Superior Franz Vogl wurde viel Geld für ein neues Missionshaus gesammelt, wobei sich 11 Vilsbiburg sehr verdient machten: 2 Maier, 2 Auer, Schex, Wischlburger, Lechner, Attenhauser, Janschütz, Krempelsetzer und Neumüller. 5490 hl. Messen wurden 1850 aufgeschrieben. Die Motiv-Meß-Aufschreibungen sind 5130 Messen vom 1.10.1850 bis 30.09.1851. Im Kloster waren acht Patres.

1851 wurde das Redemptoristen-Missionshaus gebaut und am 2. Oktober 1851 eröffnet.

1852 wird das Kloster Vilsbiburg unter dem Vizerektor Pater Franz Vogl ein Rektorat. Herstellung eines neuen Hl. Grabes in der Kirche.

1853 verstarb leider der vielleicht beste Freund und größte Wohltäter des Klosters und aller karitativer Anstalten in Vilsbiburg, der Lederermeister Janschütz, ein geborener Tiroler. Das Orellihaus das an der Kirche angebaut war, konnte vom Orden gekauft werden.

1854: Pater Franz Vogl wurde Provinzial der deutschen Redemptoristenprovinz. Nach Vilsbiburg kam Pater Michael Haringer von Altötting. Es war ein sehr ungesundes Jahr. Seuche und Cholera herrschten in den letzten Monaten in München, aber auch auf dem Lande. Vilsbiburg blieb verschont. Im Sommer gab es aber hier eine Wechselfieber-Epidemie. Mesner wurde jetzt ein Redemptoristenfrater. Im Orellgarten wurde ein neuer Brunnen mit 22 Klafter Tiefe (= ca. 6,60 Meter) gegraben.

1855: Es trat eine Verbesserung des Verhältnisses zum Weltklerus ein. Fünf Missionen fanden in Nachbarpfarreien statt. Ein Alphonsusbild und eine gemauerte Außenkanzel wurden beschafft. Sehr stark beschädigte ein Sturm die Fenster und Dachung. Rektor war P. Schwägerl, Superior P. Wastlhuber.

1857: 4716 Messen, besonders Segenmessen mit Rosenkranz wurden gelesen.

1859: Die erste Beerdigung im neuen Klosterfriedhof: Frater Joseph Zacher war am 13.02.1859 gestorben. Dann starb auch noch Pfarrer Daub von Gaindorf, der ein bester Freund des Klosters war.

Fr. Josephus Zacher, Schwaänenkirchensis, Subdiac.
nat. 5. Febr. 1833, prof. 7. Dez. 1854, mort. 13. Febr. 1859.

1860 deckte am Pfingstmontag ein heftiger Sturm einen Teil des Daches der Kirche ab, gerade als Dekan Serraph Häglsperger aus Eggkofen über die Erzbruderschaft vom Heiligsten Herzen Mariä predigte. Großer Schrecken erfasste alle. Die Leute fürchteten den Einsturz des Kirchengewölbes. Im Markte war es ruhiger.

1861: Es wurden 9010 Messen aufgeschrieben, was für einen sehr guten Besuch der Wallfahrtskirche spricht.

Im Gewölbe und an der südlichen Kirchenmauer zeigen sich starke Sprünge. Man fürchtet das Einstürzen des ganzen Baues durch unsichere Grundführung. Der Bau wurde gründlich untersucht und stabilisiert. Der Hochaltar wurde abgetragen und eine starke Eisenstange hält die zersprungenen Teile zusammen, dann wurde der Altar wieder aufgebaut, Kosten 387 Gulden – Maurermeister Wagner und Zimmermeister Grandinger. Kaspar Böhm, Glasmaler aus München baut die im Presbyterium der Pfarrkirche befindlichen Fenster aus und setzt diese über der Empore an der Schauseite der Mariahilf-Kirche wieder ein.⁹ Rektor war P. Steiner

1862 ist ein großer Andrang auf dem Berg. 30.000 Kommunionen werden ausgegeben.

1863: Der Kreuzweg der Binabiburger Wallfahrtskirche St. Salvator fertigte der Vilsbiburger **Maler Joachim Wacker** (geb. 1817 in Velden, geheiratet 1848 in Vilsbiburg). Am Pfingstdienstag den 26. Mai 1863 wurde er vom Vilsbiburger Maria Hilf Redemptoristenpater Haader feierlich eingeweiht.



Kreuzwegstation Nr. XIII in der Wallfahrtskirche
St. Salvator
bei Binabiburg

1863 wurde im Frühjahr im Klostersgarten eine neue Quelle entdeckt. Pfarrer Dr. Joseph Neumayer wurde Königlich Geheimer Rat. Der Pfarrer beantragte eine Minderung der Segenmessen-Messen und Ämter auf Maria Hilf. Der Bischof musste es sich gefallen lassen „Segenräuber“ genannt zu werden. An Maria Namen waren wieder 16 Beichtväter notwendig, die von morgens ½ 5 Uhr bis ½ 1 Uhr am Nachmittag im Dienst waren. Die Zahl der Jahreskommunionen waren 32.000, die der zelebrierten Messen 3.400.

⁹ Anm. Nr. 7, Grasmann, L.: Storchenturm 40/130.

Bistumsvisitation auf Maria Hilf 1863

Auf Maria Hilf sind zwei Häuser und 13 Seelen. $\frac{1}{4}$ Stunde von Vilsbiburg entfernt. In der Nähe befindet sich eine Klausur mit einem Tertiär-Bruder (Eremit).¹⁰ Mit oberhirtlicher Genehmigung besteht unter der Leitung der P. P. Redemptoristen ein „Liebesbund zum Troste der armen Seelen im Fegefeuer“. Die Patres haben die Dienstwohnung der ehemaligen Wallfahrtskirche inne, welche Eigentum der Marktgemeinde ist, diese trägt auch die größere Baulast. Das Einkommen der Wallfahrtskirche beträgt 800 Gulden. Der Mesnerdienst ohne Dienstwohnung ist dem Kloster der Redemptoristen zugeteilt.

Besondere Gottesdienste sind die der Kongregation am Feste der Redemptoristen, am dritten Sonntag im Juli und des hl. Alphons Liguori (ohne Beeinträchtigung des Pfarrgottesdienstes), mit Amt und Predigt, abends eine Litanei. Novenen-Andachten vor den Festen des hl. Alphons und der Hl. Theresia. Dann viele gestiftete Messen, und natürlich die gegebenen Marienmessen. Zu nennen ist die Bruderschaft *Mariä Namen*, Titularfest am Sonntag nach Mariä Geburt, vom Klerus der Pfarrkirche zu halten. *Vom guten Tod*, Titularfest am letzten Sonntag im September. Vom Klerus der Pfarrkirche sind auf Maria Hilf Messen zu halten: Die Peyrer'sche Messe, die Faisenhammer'sche und die Wurzer'sche Messe, sowie 54 andere Messen. Von den Wallfahrtsgeistlichen an den vier Quatembersonntagen je eine Messe, in der Seelenoktav ein Requiem und zwei Beimessen.

1863 10.III. Gestorben an Auszerrung ist Apollinaris Schneider, Redemptorist, 34 Jahre alt.

1863/64: Der Münchner Bildhauer Joh. Nep. Petz liefert eine Statue darstellend *Christus im Kerker* um 70 Gulden.¹¹

1865: Joh. Nep. Petz fertigt „vier plastische Gruppen“, um 1.020 Gulden, bezahlt am 16. Mai 1865: *Abschied Jesu von seiner Mutter vor seinem Leiden* ... zwei Figuren, dann der *Gang Jesu zum Ölberg* ... vier Figuren. *Jesus betet am Ölberg*, *kniend reicht der Engel den Kelch*, und *Jesus wird von Herodes verspottet*, drei Figuren.¹²

1866 macht sich die Angst vor einem Krieg bemerkbar, es gab viele Beichten und Messen. Mit dem Pfarramt und Pfarrer Neumayer besteht eine bessere Beziehung. Von seinem *Leibbildhauer* Johann Nepomuk Petz aus München wurden für das Kloster zwei Statuen bestellt: *Mater dolorosa* und *Salvator flagellatus* (= schmerzhaftes Mutter Maria und der gezeißelte Heiland). Die Lebzeltertochter Anna Lechner spendet 300 Gulden für eine neue Uhr, Georg Stangl 200 Gulden für Purpurwandtabeten an den Festtagen.

1866 19.XI. Gestorben ist der Redemptorist Pater Wilhelm Vogt, 49 Jahre alt.

1867: Simon Lerbinger aus Gaidorf mit den zwei Schwestern schenken 200 Gulden.

Ein Bild des hl. Klemens Maria Hofbauer,¹³ gemalt von Kaspar Günzburger, erwies sich schon im Vorjahr als „miraculosa“ an der Frau Trappentreu von Eberspoint, die an Magenkrebs litt. Das Bild wurde ihr zugeschickt.

1868: Das mit der Kirchenostseite verbundene Haus des früheren Mesners Orelli wurde (1853) von der Kirchenverwaltung gekauft. Vorausgegangen war folgende Tauschaktion: Die Kaminkehrerswitwe Magdalena Orelli und ihre vier Söhne hatten sich ausbedungen, dass sie 5.000 Gulden aus Kirchenstiftungsmitteln erhalten und das von dem Privatier und ehemaligen Metzger Anton Wischlburger der Mariahilf-Kirche vermachte Anwesen Haus Nr. 165 $\frac{1}{2}$ (heute Bergstrasse 36) in ihr Eigentum überginge. Besitznachfolger 1860: Orelli Magdalena und der Sohn Simon. Der damals 73jährige Wischlburger hatte sich ausgedungen, dass er auf Lebzeit im *Orelli-Haus* wohnen dürfe und nach seinem Tod – und zwar 40 Jahre lang – alljährlich 12 hl. Messen mit Gedenken und drei Vater Unser gehalten werden. Wischlburger starb am 10. Januar 1875.¹⁴ Rektor war P. Benger.

Die Abbrucharbeiten des ehemaligen Orelli-Mesnerhauses an der Kirche begannen erst 1883.

Am 27. Mai 1868 gab es ein heftiges Gewitter. Die Patres wandten den einfachen Exorzismus und Benedikation an. In Frauensattling zündete der Blitz. Die Haulzenbergersöller gelobten des Unwetters wegen einen jährlichen Bittgang nach Maria Hilf.

1869: Pfarrer Dr. Joseph Neumayer (Pfarrer in Vilsbiburg von 1850 - 6. Sept. 1869, Geistlicher Rat und Religionsprofessor in Landshut). Nun kam er in das Regensburger Domkapitel. Ihm folgte Pfarrer Joseph Straubinger (1869 – 1884: Joseph Straubinger, Pfarrer und Dekan des Landkapitels Dingolfing), der sich den Redemptoristen herzlich und wohlwollend benahm, ebenso die Nachbarggeistlichen, mit denen ein reger Verkehr durch Predigten und Jugendvereine sich entwickelte.

1870: Der Eifer der Redemptoristen brachte der Wallfahrt massenhaften Zulauf.

Am 27. Februar 1870 starb der gelehrte Rektor Pater Michael Benger. Er war ein gesuchter Pastoraltheologe.¹⁵

A. R. P. Michael Benger, Dr. Th. Bockum, Rhenanus
Rector huius Collegii, nat. 17. Aug. 1822, prof. 7. Dez. 1854
mort. 27. Febr. 1870.

¹⁰ Matrikel des Bistums Regensburg, 1863, S. 113. AHV.

- 1838/39 erbaute der Reitbauerssohn, Eremit Sebastian Paul Zeilbeck (Mitglied im III. Ordens vom Hl. Franciskus, * 8.05.1811 in Reit bei Vilsbiburg; † 2.06.1877 in der Klausur der Wallfahrt St. Barbara auf dem Eixlberg, begr. bei St. Sigmund in Pfreimd) eine neue Klausur mit Kirchlein in der Nähe der Wallfahrtskirche, am östlichen Eck des Klostersgartens.

¹¹ Anm. Nr. 7, Grasmann, L.: Storchenturm 40/130.

¹² Anm. Nr. 7, Grasmann, L.: Storchenturm 40/130.

¹³ 1784 traten mit den beiden Theologiestudenten **Klemens Maria Hofbauer** und Thaddäus Hübl die ersten Nichtitaliener in die Kongregation der Redemptoristen ein. Beide wollten in Italien ihr in Wien begonnenes Theologiestudium beenden und hatten in Rom die junge Kongregation kennen gelernt. Am 29. März 1785 empfingen sie die Priesterweihe und wurden daraufhin von ihrem Generaloberen beauftragt, nördlich der Alpen Ordensniederlassungen zu gründen. Am 31. Mai 1788 wurde Hofbauer zum Stellvertreter der Generaloberen ernannt und leitete in dieser Funktion bis zu seinem Tod den Ordenszweig nördlich der Alpen.

- Der hl. **Klemens Maria Hofbauer** (* 26. Dezember 1751 in Taßwitz bei Znaim, † 15. März 1820 in Wien) wirkte als Priester und Redemptorist in Warschau und Wien. Sein Gedenktag ist der 15. März. Papst Leo XIII. sprach ihn am 29. Januar 1888 selig, am 20. Mai 1909 wurde er von Pius X. heilig gesprochen. Seit 1914 ist er (zweiter) Stadtpatron von Wien.

¹⁴ Grasmann L. Bau- und Kunstgeschichte, Storchenturm 40, S. 130:

¹⁵ Michael Benger starb am 27. II. 1870, Doktor der Theologie und Rektor des Kollegiums der Redemptoristen, gestorben an Pneumotyphus, 48 Jahre alt, beerdigt von Pater Provinzial im Klosterfriedhof. Geboren am 17.08.1822, Prof. 7.12.1854.

Sein Nachfolger auf Maria Hilf wurde Pater Joseph Wittmann und *minister* Pater Wildgruber. Auch in Vilsbiburg wurde viel gegen den Klerus diskutiert und geschimpft. Dieses entstand wegen dem Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes. Das Gutachten, dass die Redemptoristen ein den Jesuiten verwandter Orden sei, hat Döllinger abgegeben. Die Oberen des Ordens mahnten die Brüder zur Vorsicht bei den Predigten.

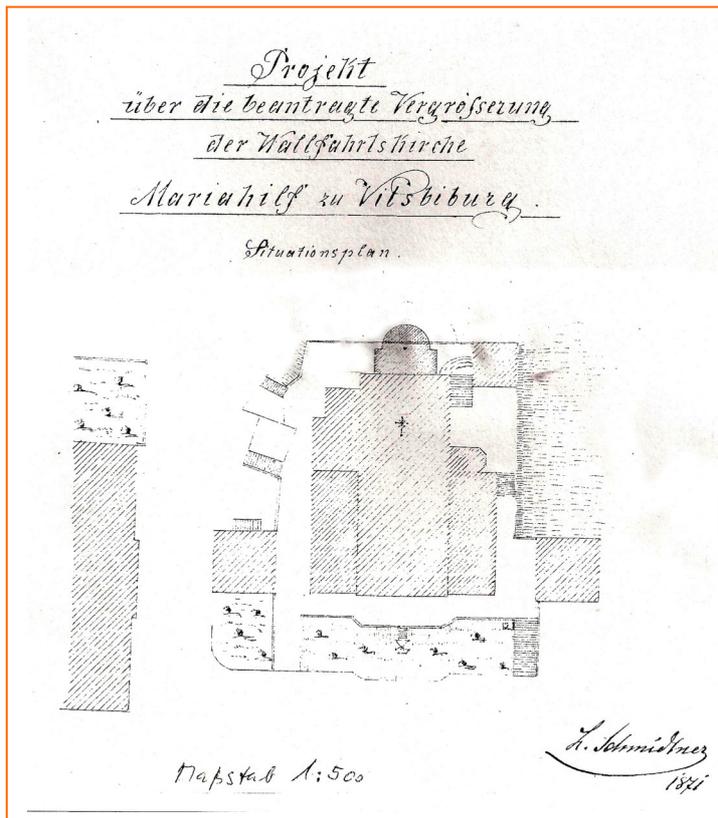
Im Kriege mit Frankreich bekam das Kloster ein Lazarett mit 30 kranken Soldaten; vier preußische Soldaten wurden auf vier Wochen einquartiert.

Es ergab sich wieder ein Zufallsfund einer Wasserquelle. Das Trinkwasser auf dem Berg war immer rar; jetzt ist ein Reservoir vorhanden.

1870: Die Wallfahrtskirche war wieder baufällig. Die Redemptoristen gingen an den sechsten An- und Umbau: Erweiterungsbauten an Kloster und der Kirche: Verlängerung der Kirche durch Anbau eines neuen Presbyteriums und Apsis, dann zweier Seitenschiffe. Verbindungsbau zwischen Kirche und Kloster mit Errichtung der Hauskapelle, sowie einer neuen Vorhalle und zwei neuer Steintreppen als Aufgang zur Kirche.

Die Altäre St. Josef und St. Anna wurden schön gefaßt.

Bedingt durch schwierige Fundamentierungsarbeiten und Mangel an Arbeitskräften, durch die Einberufung zum Militärdienst des Krieges 1870/71, konnten die Rohbauten und Einwölbungen erst 1872 vollendet werden. Frater Max Schmalzl, ein Redemptorist aus Gars am Inn, malte die nun dreischiffige Wallfahrtskirche so schön aus, dass sie als „Perle des Vilstales“ bezeichnet wurde.



Situationsplan für die Erweiterung und Neubauten der Maria Hilf Kirche 1871, vom Landshuter Architekten und Kreisbaumeister Leonhard Schmidtner (1799-1873).¹

Neuer Chor, neue Seitenschiffe. Vor dem Kirchenbau die neue Terrasse mit damals nur einem geplanten Treppenaufgang. Rechts die Requisitionenkammer (Methhäusl). Links das 1851 errichtete Redemptoristen-Missionshaus (Kloster).

¹ **Leonhard Schmidtner**

war königlich bayerischer Baurat und hatte die Auszeichnungen des „Ritter des Verdienstordens vom heiligen Michael, I. Klasse“, er war Inhaber der großen Medaille für Kunst und Wissenschaft. Schmidtner war mehr als 30 Jahre im Baubüro der Regierung in Landshut beschäftigt. Am 11.03.1853 war er königlicher Civilbau-Inspektor in Landshut. Nach seinen Plänen wurde 1853 das Kriegerdenkmal an der Frauensattlinger Strasse in Vilsbiburg entworfen. Der Veteranenverein gab den Auftrag dazu, für „alle in dem französischen Krieg (1812/13) gefallenen tapferen Söhnen Bayerns und (...) alle in jenen (napoleonischen) Kriegen gebliebenen deutschen Waffenbrüder, auch (...) die vielen hunderte von Ausländern, die dahier begraben ruhen“.

Das Denkmal wurde versetzt und am 16. Mai 2010 gesegnet. Nach seinen Plänen wurde ein neuer Kirchenbau in Johannesbrunn, die Kirche Mariä Immaculata von 1864 bis 1867 erbaut.



Wallfahrts-Kirche Maria Hilf 1870
Fenster- Glasgemälde im Krippengang

1871 kam Pater Schöpf von Niederaichbach. Der Wohnungsausbau stellt nun die Verbindung mit der Kirche her. Zur Erweiterung der Kirche bzw. zum Weiterbau wurden von 2.000 Gulden genehmigten Kirchengeldern am 17. November 1871 dem Rektor P. Wittmann 1.000 Gulden übergeben. Der Einnahmebeleg weist 12.760 Meßintentionen aus. Die Rechnungen werden von Marktgemeinde-Verwaltung geprüft, nachdem die Kirchenverwaltung sie gestellt hat. Die Anweisung der auszahlenden Rechnungen erfolgt durch den jetzigen Pfarrer Joseph Straubinger. Die Hostienrechnung weist 3.400 große und 33.000 kleine Hostien aus.

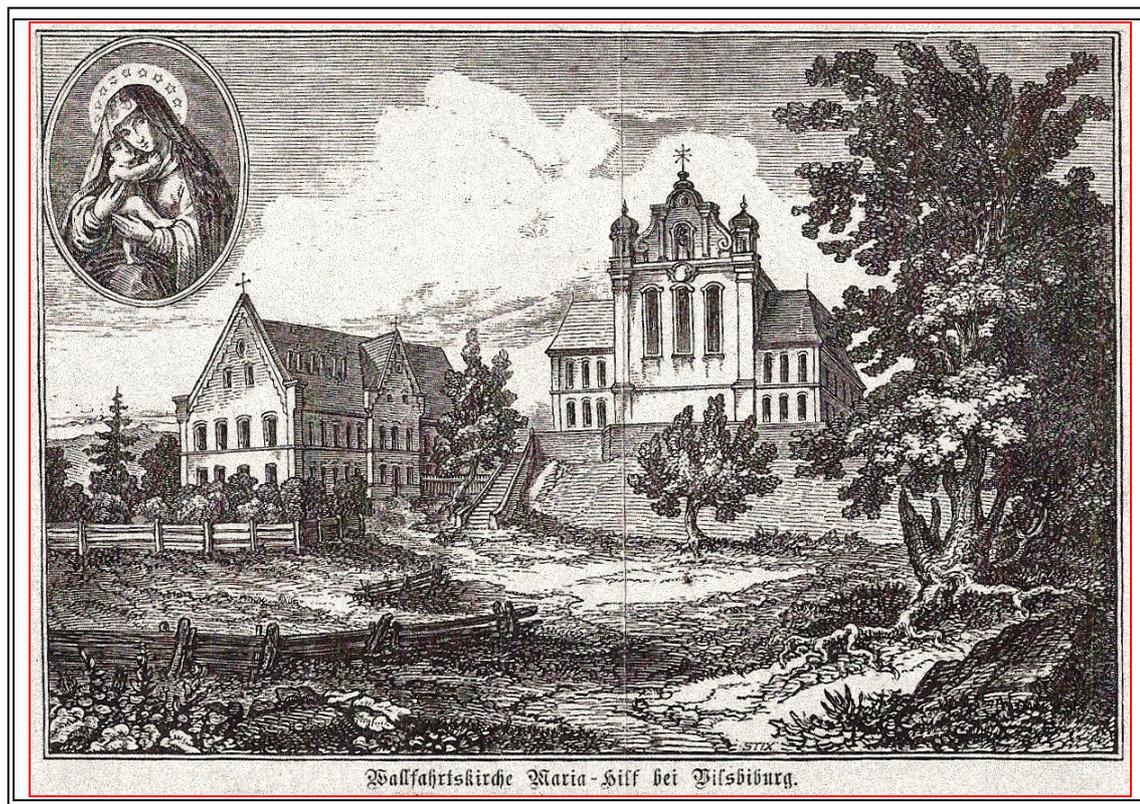
1872 weilten die Redemptoristenbrüder Frater Max Schmalzl und Frater Benedikt, beide aus dem Kloster Gars am Inn, auf dem Berg zur Ausmalung der Kapelle – die glänzend ausfiel. Die Patres versorgten als Kooperatoren die Filiale Engelberg mit 39 Predigten.

Das ergangene Jesuitengesetz löste die größten Befürchtungen auch bei den Vilsbiburger Redemptoristen aus. Da diese auch gerade mit dem Ausbau der Kirche und Haus vollauf beschäftigt waren.

1873 konnten die Brüder in Massing noch fünf Fastenpredigten halten, dann auch weitere drei Missionen und drei Missionserneuerungen. Wallfahrtsdirektor **Max Reiser** schaffte dem Herz Jesu-Altar an.

Reiser Max, Priesterweihe in Regensburg am 31.03.1866, **Wallfahrtsdirektor auf Maria Hilf in Vilsbiburg ab 8.10.1873**, dann Kooperator in Geisenfeld ab 15.02.1877.

(Schematismus der Geistlichkeit des Bistums Regensburg für das Jahr 1909).



**Maria Hilf mit dem Redemptoristen-Missionshaus (Kloster),
nach dem Kirchen-Erweiterungsbau 1871 – 1873 (AHV)**

Unfreiwillige Aufhebung des Redemptoristenordens

Während des Kulturkampfes wurde der Redemptoristenorden nach einer Ausführungsbestimmung des Jesuitengesetzes 1873 verboten. So mussten die Redemptoristen Deutschland verlassen. Die süddeutschen Ordensleute wichen nach Österreich aus, die Norddeutschen nach Holland und Belgien.

1894 konnten sie wieder ins Deutsche Reich zurückkehren.

• Aufhebung der Vilsbiburger Redemptoristen

Am 10. Juni 1873 kam von München das Schreiben über die Aufhebung der Redemptoristen und dieses wurde in Vilsbiburg am 21. Juni 1873 um 16 Uhr den Brüdern mitgeteilt.

Am Tage des Hl. Aloisius von Gonzaga, den 21. Juni 1873 holte man die Patres aus den Beichtstühlen, um ihnen das Dekret mitzuteilen, dass sie ihre bisherige segensvolle Tätigkeit zu beendigen haben. Pfarrer Joseph Straubinger teilte weinend diese traurige Botschaft in der Pfarrkirche mit. Unter unbeschreiblichem Schmerz der Vilsbiburger Bevölkerung mussten viele Patres die Reise in's Ausland antreten.

„Man muß Augenzeuge gewesen sein, um den Jammer und Schmerz fassen zu können,
der alle Gemüter sich bemächtigte“.

Auf Bitten der Gemeinde sollten die Patres wenigstens noch bis November bleiben dürfen, da es sich hier um eine Wallfahrt handle. Das Ministerium bestimmte ein teilweises Erhöhen der Bitte, aber es durften nur stille Messen gelesen werden und keine Missionen mehr stattfinden. Der damalige Rektor Pater Joseph Wittmann,

anschließend in Loizenkirchen wirkend, erklärte unter seiner Führung, die Baumaßnahmen an der Kirche zum Ende bringen zu können, wenn ihm die Wahl der Maler und Bildhauer überlassen bleibt. Unter diesen Bedingungen sei er auch bereit, weiter die finanziellen Mittel zu beschaffen.

Der Abzug der Redemptoristen erfolgte am 30. August 1873 an verschiedene Orte: Pater Edelmann ging nach Massing, Pater Schöpf nach Loizenkirchen; zum 18. November kam Rektor Pater Wittmann ebenso nach Loizenkirchen.

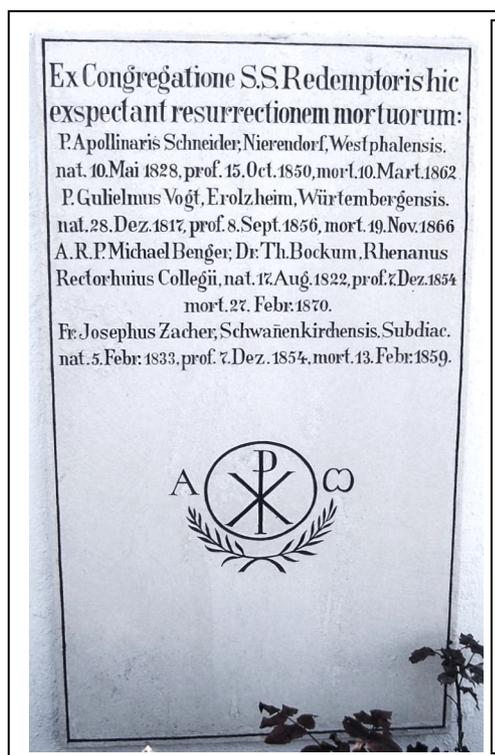
Der Status der in Vilsbiburg aufgehobenen Redemptoristen war 1873 folgender: 1 P. Wittmann, Rektor; 2. P. Wildgruber, *minister* und *consultor*; 3. P. Gentner *consultor*; 4. P. Rudolf Müller; 5. P. Schöpf, *abmonitor*; 6. P. Hillenbrand; 7. P. Edelmann; 8. P. Wiedemann; 9. P. Höfer und acht Brüder. Zwei Jahre war P. Wittmann in Loizenkirchen, dann ging er am 3. November 1875 in die *Verbannung* nach Belgien, auf Wunsch des Provinzials P. Schmöger aus Gars.

Erst 1894 durften die Redemptoristen wieder nach Bayern zurück.

Notdürftig konnte nunmehr bei dem herrschenden Priestermangel für die Wallfahrt gesorgt werden.

Zwei Weltpriester sollten die zehn verbannten Patres ersetzen.

Die von den Redemptoristen begonnene Restaurierung der Maria Hilfkirche wurde vom Wallfahrtsdirektor Max Reiser fortgesetzt, der vier Jahre mit einem Hilfspriester die Wallfahrt versah.¹⁶



Im Friedhof bei der Wallfahrtskirche befindet sich beim Eingang eine Erinnerungstafel an die in Vilsbiburg verstorbenen Redemptoristen.

Aus der Kongregation des Heiligen Erlösers erwarten hier die Auferstehung der Toten:

Pater Apollinaris Schneider, Nierendorf, Westfalen, geboren 10. Mai 1828, Profess 15. Oktober 1850, gestorben 10. März 1862.

Pater Gulielmus (Wilhelm) Vogt, Erolzheim, Württemberg, geboren 28. Dezember 1817, Profess 8. September 1856, gestorben 19. November 1866.

Der hochhehrwürdige Pater Michael Benger, Doktor der Theologie, Bockum, Rheinland, Rektor des hiesigen Kollegiums, geboren 17. August 1822, Profefß 7. Dezember 1854, gestorben 27. Februar 1870.

Frater Joseph Zacher, Schwannenkirchen, Subdiakon, geboren 5. Februar 1833, Profess 7. Dezember 1854, gestorben 13. Februar 1859.

• **Weltpriester auf Maria Hilf von 1873 bis 1886**

Die Seelsorge übernahm das Pfarramt Vilsbiburg mit Weltpriestern. Der 1866 geweihte Priester **Max Reiser** ist vom 8.10.1873 bis zum 15.02.1877 Wallfahrtsdirektor auf Maria Hilf. Am 31.12.1875 werden die zwei Wallfahrtspriester Max Reiser und der Benefiziat **Alois Vest** genannt. 1876 bis 1879 ist **Wilhelm Pabst** Wallfahrtspriester. 1877 kam Pater **Joh. Bapt. Schaumberger** als Wallfahrtspriester nach Vilsbiburg.¹⁷ 1883 meldete sich Schaumberger direkt für das Redemptoristennoviziat in Gars. Schaumberger arbeitete zusammen mit Ignaz Berger. Abgelöst wurde Max Reiser durch **Ignaz Berger**,¹⁸ der von Geisenfeld kam. Als Direktor „rector ecclesiae“ hat I. Berger die Wallfahrt Maria Hilf neun Jahre, vom 22. Februar 1877 bis zum 15. Mai 1886 - bis zum Eintreffen der Kapuziner im Mai 1886, die Wallfahrt übernommen.

Direktor Ignaz Berger wurde beim Einführungsgottesdienst der Kapuziner am 16. Mai 1886, in Anerkennung seiner großen Verdienste, welche sich derselbe während seines 9jährigen Wirkens erworben hatte, in Gegenwart der Geistlichkeit und der Kapuziner-Patres, dann der Gemeinde- und Kirchenverwaltungsmitglieder die Ehrenbürgerrechts-Urkunde des Marktes Vilsbiburg überreicht.¹⁹

¹⁶ ?? Quelle suchen ??, Seite 57

¹⁷ Priesterweihe von Pater Joh. Bapt. Schaumberger am 7.06.1874, * 13.12.1849, † 31.3.1908 in Brasilien. Er versah nach der Priesterweihe mehrere Kooperatorenstellen, bis er 1877 als Wallfahrtspriester nach Vilsbiburg kam. Spirkner, B., NHB, Nr. 4, April 1930, 8. Jgg, S. 694, Pater Joh. B. Schaumberger C.ss.R.

¹⁸ Pater Leo Maria Berger ehemaliger Wallfahrts-Direktor auf Maria Hilf, vom 22.02.1877 bis 15.05.1886. Gestorben am 10. Februar 1899 im Kloster der Kapuziner in Vilsbiburg, begraben in der Kapuzinergruft.

¹⁹ Vilsbiburger Anzeiger, 18. Mai 1886 (AHV).

Pater Angelikus Eberl schreibt in: **Geschichte der Bayerischen Kapuziner-Ordensprovinz.**²⁰

Im Jahr 1846 traten endlich die Redemptoristen die Pflege von Maria-Hilf bei Vilsbiburg an, die das kleinliche Priesterhaus zu einem eigentlichen Kollegium umbauten und, nachdem ihrer 12 Priester im Jahr 1851 von diesem feierlich Besitz genommen hatten, allmählich auch die Wallfahrtskirche zu dem prächtigen Tempel herangestalteten, der jetzt aller Bewunderung erregt. Nachdem ihrer Tätigkeit daselbst durch die Maigesetze ein jähes Ende bereitet worden war, versahen vorerst einige Monate hindurch zwei Weltpriester in provisorischer Weise die Wallfahrt, bis endlich der Geistliche Max Reiser²¹ und nach diesem der Weltpriester Jgnaz Berger²² als Wallfahrtsdirektoren aufgestellt wurden.

Die Redemptoristen haben durch den kunstsinnigen, in Kunstsachen ungemein feinfühligem Redemptoristenbruder Max Schmalzl vom Kloster Gars, der als christlicher Künstler ersten Ranges in den weitesten Kreisen als wirkliche Autorität gilt, die Maria Hilfkirche historisch und dekorativ so herrlich ausmalen lassen, dass sie als Perle unter allen Kirchen der bekanntlich sehr großen Regensburger Diözese erklärt werden muss. Eine der bekanntesten Zierden der Kirche wurde in Folge der nach den Gesichtern der gottseligen Katharina Emmerich komponierte Kreuzweg, der „gesehen und studiert werden will“.

Direktor Ignaz Berger nun strebte aus allen Kräften danach, das, was die Redemptoristen in dieser großartigen Weise begonnen und teilweise vollendet hatten, im gleichen Geiste fortzuführen und zum Abschluss zu bringen.

Einige Arbeiten an der Kirche aber waren schon in Auftrag gegeben, und wurden nach dem Abzug der Redemptoristen auch ausgeführt: Am 27. Juni 1871 berechnet der Zimmermeister Josef Lehner 9.000 Gulden an Kosten. Der Zimmermeister Korbinian Grandinger war am 21.01.1874 der Werk- und Bauführer, 2.000 Gulden standen ihm aber bloß zur Verfügung.²³

Von 1873 bis 1886 übernahm das Pfarramt Vilsbiburg die Seelsorge auf Maria Hilf mit Weltpriestern.²⁴

1886 bezogen wieder Kapuziner das Kloster und besorgten die Wallfahrt.²⁵

• Die Kapuziner sind wieder da

Kapuziner-Provinzial Pater Dr. Viktrizius Weiß setzte auf großem Wunsch der Vilsbiburger Bevölkerung wieder Kapuziner auf Maria Hilf ein.

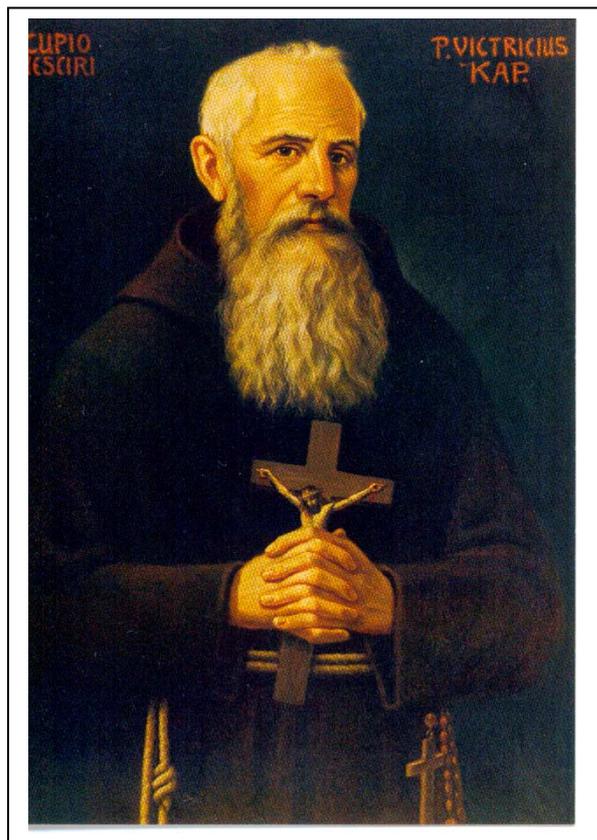
Am 15. Mai 1886 trafen vier Kapuziner-Patres und fünf Laienbrüder am Bahnhof in Vilsbiburg ein. Sie ziehen in das seit 83 Jahren, erste und einzige Kapuzinerkloster der Diözese Regensburg. Am Sonntag den 16. Mai beginnen sie die Wallfahrt zu übernehmen, nachdem dieselbe seit 1803 in anderen Händen war.²⁶

Vom 7. bis 12. September 1886 wurde unter den Kapuzinern „auf dem Berg“ ein großartiges Wallfahrtsfest, der 200jährige Bestand der Wallfahrt gefeiert.

Schon im zweiten Jahr der fraternitären Tätigkeit des Kapuzinerordens, verzeichnete der amtliche Bericht auf Maria Hilf 70.000 Kommunionen.

Schon nach zwei Jahren seiner ersten Amtsperiode von Pater Viktrizius, fand im Jahr 1886 die Annahme des Klosters auf dem Maria Hilfberg in Vilsbiburg für den Kapuzinerorden statt, das am 2. Oktober 1851 feierlich als Missionshaus und Kollegium der Redemptoristenpatres eröffnet worden war. Pater Viktrizius gründete die klösterliche Niederlassung der Kapuziner in Vilsbiburg auf Maria Hilf.

Pater Viktrizius Weiß, 1922 (AHV)



²⁰ Eberl, Angelikus, Pater: Geschichte der Bayerischen Kapuziner-Ordensprovinz (1593-1902), 1902, Seite 635.

²¹ Der 1866 geweihte Priester Max Reiser ist vom 8.10.1873 bis zum 15.02.1877 Wallfahrtsdirektor auf Maria Hilf. Er schafft 1873 den Herz Jesu Altar an. Am 31.12.1875 werden die zwei Wallfahrtspriester Max Reiser und der Benefiziat Alois Vest genannt.

²² Berger, Jgnaz, trat später als Pater Leo Maria in den Kapuzinerorden ein. Am 10.02.1899 ist Berger in Vilsbiburg gestorben und in der Kapuzinergruft wurde er begraben. (Platte heute am Boden). Abgelöst wurde Max Reiser durch Ignaz Berger, der von Geisenfeld kam. Als Direktor „rector ecclesiae“ hat J. Berger die Wallfahrt Maria Hilf neun Jahre, vom 22. Februar 1877 bis zum 15. Mai 1886 - bis zum Eintreffen der Kapuziner im Mai 1886, die Wallfahrt übernommen.

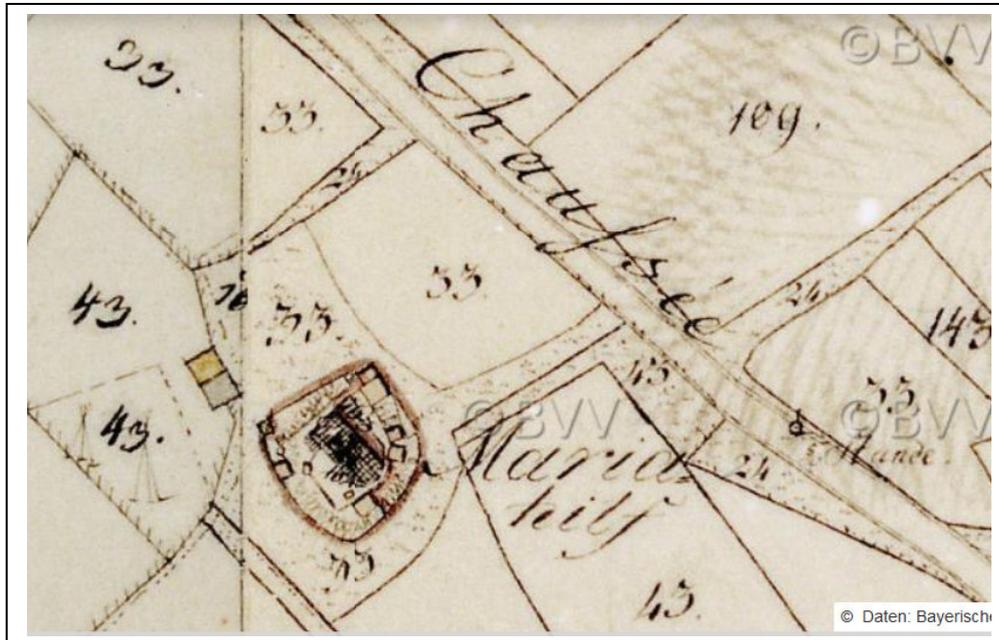
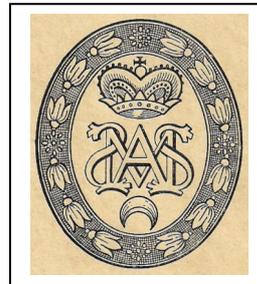
²³ Spirkner, Bartholomäus: Wie entstand Mariahilf? NHB, Nr. 3, März 1936, 8. Jgg. ff.

²⁴ Siehe Internet: www.museum-vilsbiburg.de Beiträge zur Heimatgeschichte. Die Wallfahrt Maria Hilf und der Bau der beiden Türme 1880 und 1885.

²⁵ NHB, Nr. 14, Mai 1930, S. 196: Die Wallfahrtskirche Maria-Hilf bei Vilsbiburg

²⁶ Vilsbiburger Anzeiger, Samstag, den 8. Mai 1886, Nr. 54, 11. Jgg. – Niederbayerisches und Vermischtes. (AHV).

Traut grüßt Mariens Heiligtum vom Bergeshange
 Die stille Stadt, die dort am Flusse friedlich ruht.
 O schirme huldvoll, Jungfrau, in des Sturms Gefahren,
 Vilsbiburg, Deinen Namen immerdar geweiht!
 P. Bonifaz Rauch O. S. B. Metten



Urkataster-Kartenausschnitt, Maria Hilf, Jahr 1813, Bayernportal, Historische Karten

- **Links oben**, Pl. Nr. 165 1/2, heute Bergstr. 36: Wischlburger Anton, 1840 Attenberger Josef, 1860 Orelli Magdalena und der Sohn Simon, 1881 Simon Orelli. Tausch 1868/69 mit Wohnhaus (Mesnerhaus) das direkt an die Ostseite der Kirche angebaut war.
- Pl. Nr. 162 1/2: Mitte – ganz rechts: Der **Klausner** Sebastian Paul Zeilbeck (Reitlbauernssohn von Vilsbiburg) kauft ein Grundstück von Donatus Orelli (schraffiert), und erbaut 1839 eine Klausen mit einem Kirchlein.
- 1851 wurde der erste Friedhof angelegt (Pl. Nr. 163/355).
- **Mitte-Halbrechts**: Pl. Nr. 162 1/4/355. Das 1827 neu erbaute **Wallfahrtsprie-sterhaus** für die Weltpriester (355 1/4 a). Neu-Anbau, Fertigstellung im November 1851, **Redemptoristen-Missionshaus**, (später Kapuziner-Kloster), links vom Haus ist der Neubau angezeichnet.
- 1846: **Donatus Orelli hat zwei Häuser** (Pl. Nr. Nr. 163)
 Das **Orelli-Haus** (163 1/2), gekauft durch Redemptoristen-Rektor Dr. Vogl von Donatus Orelli, Kaminfeger am 23. Februar 1854. 1884 abgebrochen,
 – und der Anbau nördlich der Kirche (Mesnerhaus) - Tausch 1868/69 Magdalena Orelli, mit Haus Nr. 165 1/2, heute Hs. Nr. 36 an der Hauptstrasse.

Katasterkarte Maria Hilf um 1850.

Nach dem Ur-Kataster, (StAL), Abgehalten zum 2.02.1846, und Kataster-Umschreibheft 1860.

Quellen:

- Matrikel des Bistums Regensburg, 1838, Bearbeitet von Joseph Lipf, S. 76/77.
- Matrikel des Bistums Regensburg, 1863, S. 115ff.
- Grasmann, Lambert: Der Storchenturm, 1985, Heft 40. Zum Bau- und Kunstgeschichte der Wallfahrtskirche Maria Hilf in Vilsbiburg. 1686 bis 1986.
- Grasmann, Lambert: Der Storchenturm, 1977, Heft 24, Bildquellen zur Baugeschichte der Wallfahrtskirche Maria Hilf bei Vilsbiburg, S. 60ff.
- Spirkner, Bartholomäus, Pfarrer: Wie entstand Maria Hilf. Festschrift zur Feier des 200. Todestages des Wallfahrtsgründers Donatus Orelli. AHV.
- ARCHIVIUM Vilsbiburgense, in quo, 1751, Ursprung der Bergkirche der Seeligen Jungfrau Maria. Übersetzt von Dr. Albert Stieß, Vilsbiburg. AHV.
- Sandner, Johann: Maria Hilf zu Vilsbiburg und die Kirchenbaukunst des frühen 19. Jahrhunderts in Niederbayern. Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern, Band 141, Landshut, 2015, S. 185ff.
- Jockwig Klemens: Die Volksmissionen der Redemptoristen in Bayern von 1843 bis 1873. Dargestellt am Erzbistum München und Freising und an den Bistümern Passau und Regensburg. Ein Beitrag zur Pastoralgeschichte des 19. Jahrhunderts, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 1 (1967) 41-408.

Peter Käser (04.2020)